

Atlas-Werke Aktiengesellschaft

Sitz der Verwaltung: (23) Bremen, Postfach 9/II

Drahtanschrift: Altlaswerke.

Fernruf: Sammelnummer 840 21.

Postscheckkonto: Hamburg 119 19.

Bankverbindungen: Bremer Bank, Bremen; Norddeutsche Kreditbank AG., Bremen; Disconto Bank, Bremen; Bremer Landesbank, Bremen; Landeszentralbank von Bremen, Girokonto 85.

Gründung: Die Gründung erfolgte am 30. Oktober 1911 unter Übernahme der im Jahre 1901 gegründeten „Norddeutschen Maschinen- und Armaturenfabrik G.m.b.H., Bremen“ mit einem Grundkapital von M 6 000 000.—.

Zweck: Herstellung und Verkauf von Maschinen und Apparaten; Betrieb von Gießereien und einer Schiffswerft. Erwerb, Errichtung und Betrieb von Anlagen, die zur Erreichung des vorgenannten Zweckes förderlich sind; Betrieb von Unternehmungen, welche mittelbar oder unmittelbar auf die Förderung des Gesellschaftszweckes gerichtet sind sowie Beteiligung daran in jeder geeigneten Form. Die Gesellschaft ist befugt, Zweigniederlassungen an anderen Orten zu errichten.

Haupterzeugnisse: Duplex- und Simplex-Dampfkolbenpumpen; Wasserhaltungspumpen für Bergbau; Maschinen und Apparate für Kalksandstein-Industrie; Papierschneidemaschinen; Schiffshilfsmaschinen für Dampf- und elektr. Antrieb für seegehende Fahrzeuge; Speisewasseraufbereitungsanlagen für öffentliche Kraftwerke und Industriezentralen. Elektro-medizinische Geräte; Schwerhörigengeräte; Ultraschallgeräte für industrielle und medizinische Zwecke; Echolote für Hochsee- u. Küstenfischerei; Schiffsreparaturen.

Vorstand: Senator G. Wilhelm Harmssen, Bremen (vom Amt für Vermögensverwaltung als Treuhänder eingesetzt). Dr. phil. Willy Kunze, Bremen.

Aufsichtsrat: Hugo Stinnes, Mülheim (Ruhr), Vorsitz; Karl Lindemann, Bremen, stellv. Vorsitz; Rudolf Blaum, Bremen; Dr. Hans Broche, Essen; Hermann Helms jr., Bremen; Heinz P. Kemper, Mülheim (Ruhr); Friedrich H. Noltenius, Borgfeld bei Bremen; Robert Stuck, Bremen.

Abschlußprüfer: Dr. H. Hasenkamp, Bremen.

Geschäftsjahr: Kalenderjahr.

Stimmrecht der Aktien in der H.-V.:

Je nom. RM 100.— = 1 Stimme.

Satzungsgemäße Verwendung des Reingewinns:

Der Reingewinn, der sich nach Vornahme von Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen und Rücklagen ergibt, einschließlich der Einstellung in die gesetzliche Rücklage, die nach Hundertsätzen des endgültigen Reingewinns zu berechnen ist, wird unbeschadet der Ansprüche des Vorstandes auf zugesicherte Gewinnanteile wie folgt verteilt:

1. Zunächst entfallen auf die Aktien bis zu 4 % des Nennbetrages.
2. Sodann erhält der Aufsichtsrat die ihm satzungsgemäß zustehende und nach § 98, Abs. 3 des Aktiengesetzes zu berechnende Gewinnbeteiligung in Höhe von 10 %. Auf diese Gewinnbeteiligung ist die Gesamtsumme der den Aufsichtsratsmitgliedern zu gewährenden festen Vergütungen anzurechnen.
3. Der Rest wird an die Aktionäre verteilt, soweit die H.-V. keine andere Verwendung bestimmt.

Zahlstellen: Bremer Bank, Bremen; Hamburger Kreditbank, Hamburg; Norddeutsche Kreditbank A.G., Bremen und Fil. Hamburg; Disconto Bank, Bremen; Bremer Landesbank, Bremen; Landeszentralbank in Bremen.

Aufbau und Entwicklung

Die Gesellschaft übernahm 1911 bei der Gründung die seit 1901 bestehende Firma „Norddeutsche Maschinen- und Armaturenfabrik GmbH., Bremen“.

1912 und 1916: Erwerb weiterer Grundstücke zwecks Ausdehnung des Betriebes. — In den Jahren nach der Wirtschaftskrise 1930/31 stellte die starke Schiffbautätigkeit der Werften des In- und Auslandes immer höhere Anforderungen an die Gesellschaft in Bezug auf Konstruktion und Herstellung der Spezialfabrikate: Hilfsmaschinen, Apparate, Propeller und Echolote. Neue Konstruktionsgrundlagen für wärmetechnische Apparate wurden entwickelt. Umfangreiche Umbauten und Neueinrichtungen der Werkstätten waren erforderlich, die bis in die ersten Kriegsjahre fortgesetzt wurden.

1940 wurde für die Herstellung von Echolotteilen ein Zweigwerk in München eingerichtet, ferner Werkstätten in Elmsborn bzw. ein Verlagerungsbetrieb in Gnadenfrei, Niederschlesien, außerdem in den letzten Kriegsjahren ein Ausweichbetrieb in Walsrode, Hannover.

Das Hauptwerk in Bremen erlitt beträchtliche Kriegsschäden. Die Werkstätten Elmsborn wurden als Reparationsleistung demontiert. Der Verlagerungsbetrieb in Gnadenfrei ging mit Kriegsende verloren. Das Zweigwerk in München blieb praktisch unbeschädigt, wurde aber nach Kriegsschluß als Reparationsleistung demontiert und befindet sich jetzt im Wiederaufbau.

Nach Kriegsende sofortiger Beginn des Wiederaufbaus der schwer beschädigten Werkstätten in Bremen bei gleichzeitiger Wiederaufnahme der Produktion, die teilweise wegen des Ausfalles der Werften als Auftraggeber und wegen des Wegfalls des Exports auf andere Erzeugnisse umgestellt wurde, insbesondere Kolbenpumpen für den Bedarf an Land-, Papierschneidemaschinen, Maschinen und Apparate für die Kalksandsteinindustrie, Sägewerksmaschinen, ferner elektro-medizinische Geräte und Schwerhörigengeräte. Die von der Firma auf diesen Arbeitsgebieten entwickelten Neukonstruktionen haben sich gut bewährt und bestens eingeführt.

Nach Kriegsende wurde die Firma infolge des Ausfalls des Reiches als eines der Hauptauftraggeber gezwungen, die richterliche Vertragshilfe in Anspruch zu nehmen, durch die sämtliche Verpflichtungen aus der Kriegszeit gestundet worden sind: Die Vertragshilfe ist laufend verlängert worden und dürfte erst im Zuge des endgültigen Lastenausgleichs ihre Erledigung finden.

Geschäftsberichte: Die Geschäftsberichte für 1944 und die folgenden Jahre liegen noch nicht vor.

Besitz- und Betriebsbeschreibung

a) Hauptwerk in Bremen:

Das Hauptwerk in Bremen gliedert sich im wesentlichen in fünf Abteilungen und zwar:

1. Maschinenbau-Werkstätten: Maschinenhallen mit Kupferschmiede. Die Werkstätten sind einschließlich der Werkzeugmaschinen neuzeitig eingerichtet mit Prüffeldern für Abnahme und Entwicklungsarbeiten.
2. Apparatebau: Leistungsfähige Werkshallen für die Herstellung von Speisewasseraufbereitungsanlagen für öffentliche Kraftwerke und Industriezentralen einschließlich Prüffeld und Versuchsstand.
3. Werft: Mit Helgen, Montagewerkstätten, Schweißhalle und Schmiede.
4. Elektromechanik: Werkstätten für die Herstellung von elektro-medizinischen Geräten, Ultraschallgeräten, Schwerhörigengeräten und Echoloten einschließlich eines leistungsfähigen und modernen Laboratoriums für die Entwicklung neuer Geräte.
5. Gießereien: Eisengießereien im wesentlichen für den Eigenbedarf. Metall- und Bronzegießerei kleineren Umfangs.

b) Zweigwerk in München:

Modern eingerichteter Betrieb zur Herstellung von elektro-mechanischen Geräten usw.

c) Werkstätten Walsrode:

Ausweichbetrieb der Bremer Maschinenbau-Werkstätten; im wesentlichen zur Herstellung vom Pumpen und zur Ausführung von Reparaturarbeiten.